

einem Löwen, Schutz fand<sup>10)</sup>. Die drei Gemeinden Oberneukirch Steinigtwolmsdorfer Anteil, Oberlausitzerseits und Amtsteil einigten sich 1913 auf gemeinsame Führung dieses Siegels mit unterschiedlicher Umschrift. Im Mai 1926 übernahm die neugestaltete Gemeinde Neukirch (Lautitz) ebenfalls dieses Siegel, wobei der Anker von Niederneukirch nicht mit übernommen werden konnte.

**Großschweidnitz:** Eine sehr sinnbildliche Darstellung zeigt die rundgezackte Prägemarke, auf der sich auf grünem Grunde in weiß die Gestalten eines Fabrikanten im langen altlausitzer Rock und eines Landmannes, beide mit den typischen lausitzer Schirmmützen bedeckt, abheben. Sie halten in der Linken ihre Stöcke und reichen sich die Rechte, während sie zwischen den Ziffernpaaren der Zahl 1843 stehen. Die Umschrift heißt: Gemeinde Großschweidnitz, Amtsh. Löbau.

Geschichtlich erinnert diese Siegelmarke an das Jahr 1843 und die durch Mißernte u. a. herbeigeführte damalige Notzeit und das dadurch bedingte gemeinsame Wirken aller Volksstände<sup>11)</sup>.

\*

Die Darstellung des Tieres als Sinnbild treffen wir bei einigen anderen Siegelmarken an.

**Ebersbach:** Auf blauem Grunde ist in der rundgezackten Prägemarke in weiß ein Bach und ein mit den Vorderfüßen darinstehender Eber, daneben am Ufer eine Weide, von der ein Vogel über den Bach fliegt, dargestellt.

Geschichtlich ist dazu zu sagen, daß die Entstehung des Namens Ebersbach, den das Siegel versinnbildlichen soll, umstritten ist. Einerseits glaubt man den Namen einfach von Wildeber ableiten zu können, so wie es das Siegel andeutet, andererseits wieder von der Ortslage am Oberbach, in Mundart Aberbach. Nicht minder glaubwürdig klingt die dritte Lesart, die den Ortsnamen von dem Namen des Anführers (Volater) während der Kolonisation (1200—1300) Eberhard oder Ebers ableiten will<sup>12)</sup>. Das vorliegende Siegel soll bereits bestanden haben, als 1597 Ebersbach durch die verarmten Erben des Georg von Schleinitz an Zittau verkauft wurde.

**Neugersdorf** hat nur die allgemein gebräuchliche kleine Siegelmarke mit der Inschrift: Der Stadtrat. Das Siegel selbst, das im Stempel verwendet wird, zeigt einen Kranich mit der Umschrift: Der Rat der Stadt Neugersdorf Sa. Das Sinnbild des Kranichs stammt aus einer alten Überlieferung<sup>13)</sup>. Vor der Gründung Neugersdorfs soll an der jetzigen Ostgrenze viel Wald mit Sümpfen gewesen sein. In diesen Sümpfen sollen zu jener Zeit sich viele Kraniche aufgehalten haben. Der letzte Rest dieser Sümpfe ist ein noch heute bestehender kleiner Teich, der den Namen „Kranichpfütze“ führt.

**Elstra** führt in seiner rundgezackten Siegelmarke auf rotbraunem Grunde ein gelbes Wappenschild, dessen untere Hälfte gerastert, die untere senkrecht schraffiert ist. Im ganzen Schilde erhebt sich eine siebenwurzliche Linde, auf der eine Elster sitzt. Die Umschrift lautet: Der Bürgermeister der Stadt Elstra.

Geschichtlich reicht das in rot und gelb gehaltene Wappen der Stadt mit einer grünen Linde und der Elster bis zum 15. September 1528 zurück. Die Gebrüder Wolf und Hans von Ponikau erlangten damals vom Böhmenkönig, da der Ort durch Kriegsbrünste verdorben worden war, für Elstra die Stadtgerechtigkeit, einen Wochen- und Jahrmarkt, Bürgermeister, Richter und Schöppen und alle ge-

werblichen Freiheiten. Das von daher stammende Wappen erinnert mit der Linde noch an die alten Marktlinden, die einst einen Tümpel inmitten des Marktes, die „Sandpfütze“, umgaben<sup>14)</sup>. Bis 1683 saßen die Ponikaus auf Elstra, das 1620 als Burg bezeichnet wird.

**Pulsnitz:** Die große rundgezackte Prägemarke ist auf schwarzem Grunde mit dem gelben Wappenschild geziert, in dem eine schwarze Bärenklauke sichtbar ist. Die Umschrift heißt: Stadtrat zu Pulsnitz.

Geschichtlich soll dieses Siegel auf ein Ereignis hinweisen, das etwas legendar aus dem 13. Jahrhundert berichtet wird. Auf einer Jagd sei der Burgherr Bernhard von Pulsnitz im Urwalde des Radewitz (Keulenberg) durch einen mächtigen Bären in große Lebensgefahr geraten. Beim Kampfe brach Bernhards Jagdspieß und nur das tapfere Zuspringen des Kamenzener Burgherrn habe dem schwerverletzten Pulsnitzer Ritter das Leben gerettet. Mit seiner noch unverletzten rechten Hand habe er dem erlegten Tiere eine Klauke abgehauen und, sie hochhaltend, ausgerufen: „Zum Andenken an diesen Kampf soll mein Pulsnitz für alle Zeiten diese Bärenklauke im Wappen tragen<sup>15)</sup>.“

**Wiltzen** führt in seiner ovalen, rundgezackten Prägemarke auf grünem Grunde in weißer Prägung das Bild der Justitia mit verbundenen Augen, ein Schwert in der Rechten und eine Waage in der Linken, darunter zwei Kreise, im rechten ein Weberschiffchen und im linken (heraldisch gesehen) ein Fäßchen. Die Umschrift lautet: Gemeinde Wiltzen, Amtsh. Bautzen 1920.

Geschichtlich hat dieses Siegel seinen Ursprung aus der Patrimonial-Gerichtsbarkeit der Städte, Gemeinden und Rittergüter, die fast durchweg die Justitia im Gerichtssiegel führten. Auf Ersuchen des Freiherrn Reinhard Dietrich von Taube an den Kurfürsten Johann Georg II. erhielt am 15. März 1669 Wiltzen Markt- und Stadtgerechtigkeit. Man nimmt an, daß aus jener Zeit das alte Gemeindefiegel mit der Justitia stamme<sup>16)</sup>. Zwei Gemeindefiegel kamen 1813 sogar abhanden und wurden durch neue, etwas abgeänderte ersetzt. Das jetzige Siegel wurde 1920 eingeführt, wobei auf Vorschlag des Hauptstaatsarchivs zur Unterscheidung von vielen gleichartigen Siegeln die Beizeichen des Weberschiffchens und des Fäßchens als Symbole für die Ortsindustrie, Weberei und Kognatfabrikation aufgenommen wurden.

\*

#### Die Werbe-Siegelmarke

In den letzten Jahren hat man die Bedeutung des Briefsiegels auch als Werbemarkte für besondere Veranstaltungen erkannt. So stellte Kamenz zur Werbung anlässlich seiner 700-Jahrfeier eine gedruckte, viereckige, gezackte Siegelmarke her, die auf schwarzem Grunde einen weiß-roten Wiebel mit drei Fensterstöcken und einem Engel darstellt. Darunter stehen die Worte: 700-Jahrfeier der Stadt Kamenz 16.—18. Mai 1925. Bischofswerda gab eine runde, farbig gedruckte Marke mit dem Stadtwappen heraus mit der Umschrift: 700-Jahrfeier Bischofswerda i. Sa. 3., 4. und 5. Sept. 1927. Weissenberg verwendete eine viereckig geschnittene sehr schöne Marke, die auf blauem Grunde in weißer Prägung das idyllische Rathaus zeigt. Darüber steht: 700-Jahrfeier; darunter: der Stadt Weissenberg i. Sa. 7.—9. Juli 1928. Elstra gab anlässlich seines Heimatfestes zwei gedruckte, farbige Marken heraus. Die eine, viereckig geschnittene, enthält auf gelbem Grunde in rotbraunem Druck das Wappen mit dem Texte: Elstra begeht 400 jähr. Wappen-Jubiläum durch Heimatfest 21. u. 22. Juli 1929. Die andere runde, rundgezackte zeigt in farbigem Druck in der Mitte das Wappen und die Umschrift: Heimatfest in Elstra i. Sa. 20.—22. Juli.

<sup>10)</sup> Otto Schöne, B. N., 20. Juli 1929.

<sup>11)</sup> Mitteilung des Stadtrates.

<sup>12)</sup> P. J. Flechtner, Heimatbuch Wiltzen, S. 115.

<sup>10)</sup> W. Hoffmann, Neukirch, Bauzener Tageblatt Heimatlänge Nr. 33, 16. August 1930.

<sup>11)</sup> Mitteilung des Gemeinderates.

<sup>12)</sup> W. Andert, Heimatbuch Ebersbach, S. 6.

<sup>13)</sup> Mitteilung des Stadtrates.